

„EIN GUTES JAHR MEHR“

Zukunftsprojekt für ein
lebenswertes, gesundes Gaggenau

Ziele und Kommunikation – ein Leitfaden
(Entwurf 09.04.2016)



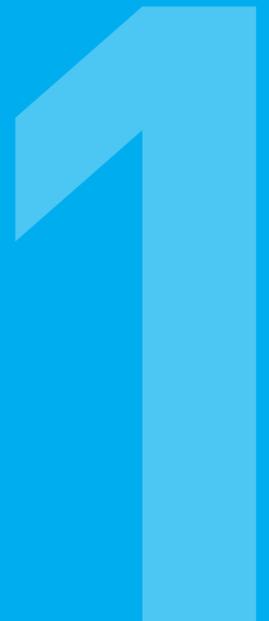
DIESER LEITFADEN IST:

- Grundlage einer einheitlichen Kommunikation der Lenkungsgruppe
- Weiterentwicklung zur Verbreitung an Beteiligte in Gaggenau
- Version 2.0, Stand 09.04.2016

Mehr Gesundheit für alle Menschen in Gaggenau.

Die Stadt hat viel zu bieten und geht jetzt einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Zukunft, in Richtung lebenswerteste Stadt in Baden.

Das Ziel ist mehr Lebensfreude und bessere Gesundheitschancen – von der Geburt bis ins hohe Alter, von neu Zugezogenen bis hin zu etablierten Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig vom wirtschaftlichen Status.



Das Programm: „EIN GUTES JAHR MEHR“

Die Bürgerschaft der Stadt Gaggenau startet unter der Schirmherrschaft von OB Florus, mit Unterstützung der kommunalen Wirtschaft und der Betriebe sowie dem Engagement des größten Arbeitgebers und einem weltweiten Netzwerk von Wissenschaftlern das Programm „EIN GUTES JAHR MEHR“.

Das Programm bezieht alle ein: von Neugeborenen über Kinder bis zu alten Menschen, von Alteingesessenen bis Neubürgern, Gesunden wie Kranken, gut situierte und solche, die sich schwer im Leben tun. Das Programm lebt vom „Füreinander – Miteinander“ und wirkt, wo Menschen ihre Lebenszeit verbringen – Kindertagesstätten, Schulen, Betriebe, Vereine...

„EIN GUTES JAHR MEHR“ ist in seiner gesamtheitlichen Dimension einmalig. Das Mannheimer Institut für Public Health der Universität Heidelberg sorgt dafür, dass die Bürgerschaft Gaggenaus von den Erfahrungen der weltbesten Experten profitiert.

„EIN GUTES JAHR MEHR“
IST EINMALIG IN
BADEN-WÜRTTEMBERG / DEUTSCHLAND.
GAGGENAU ERWIRBT DAMIT EINEN
EINZIGARTIGEN STANDORTVORTEIL.

Bausteine eines solchen Programms und Erfolge gab es bereits in einzelnen Gemeinden oder Regionen. Ein Komplettansatz wie der vorliegende wurde aber bisher noch nicht realisiert.

Die Ziele: Mehr Lebensqualität heute, bessere Gesundheit morgen.

Gesundheit ist dabei nicht nur im engeren, körperlichen Sinne gemeint, sondern umfassend zu verstehen. Das Programm zielt auf drei Grundbedürfnisse:

- Gesund aufwachsen
- Von guter Arbeit leben
- Beschwerdefrei alt werden

Das gelingt in der Praxis durch kleine, stetige, aber grundlegende Verbesserungen und neue Wertschöpfung in vier Themenfeldern:

- Mehr echtes soziales Miteinander leben
- Belastenden Stress (im Alltag) vermindern
- Sich mehr bewegen
- Sich gesünder ernähren

Gerade die soziale Gemeinschaft wird als wichtiger Hebel für mehr Lebensfreude und Gesundheit stark unterschätzt:

- Kinder, die mit anderen Kindern Zeit verbringen, entwickeln sich besser.
- Wer mehr Freude an seiner Arbeit hat und einen Sinn in ihr erleben kann, lebt länger.
- Im Alter tötet Einsamkeit mehr Menschen als klassische Risikofaktoren, wie Rauchen, erhöhte Blutfette oder Bluthochdruck.

**Der Weg: Wie erreichen wir
„EIN GUTES JAHR MEHR“ in Gaggenau?**

4

**Durch Beteiligung – Prinzip
Füreinander – Miteinander**

Bürger, relevante Institutionen und wichtige Arbeitgeber werden von Anfang an in die Planung und die Auswahl der Programmteile mit einbezogen. Sie wirken und gestalten in den Lebenswelten nach dem Prinzip „Füreinander – Miteinander“ mit.

a

MIT UNTERSTÜTZUNG DER WISSENSCHAFT

Namhafte Wissenschaftler aus einem weltweiten Netzwerk mit Schwerpunkt an der Universität Heidelberg begleiten Gaggenau durch das Programm – mit ihren Erkenntnissen und Konzepten, teilweise auch persönlich.

Das Mannheimer Institut für Public Health der Universität Heidelberg koordiniert diese Begleitung.

Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen: Gelänge es, die Unterschiede in den Entwicklungschancen bereits bei kleinen Kindern zu mindern, die Chancen auf einen guten Schulabschluss für alle Kinder zu verbessern, sinnstiftende gute Arbeit mit Entwicklungsmöglichkeiten zu verbinden, dann kämen im Durchschnitt mehrere Jahre gesunde Lebenserwartung heraus. Darüber hinaus werden Wirtschaftskraft, Lebensqualität und die Attraktivität einer Kommune gefördert.

DURCH UMDENKEN BEI ALLEN

Ähnliche Projekte scheitern oft, weil sie nur an die Vernunft des einzelnen Menschen appellieren: Zu stark ist dann die Macht der Gewohnheit, zu groß die Routine des Alltags. Wenn aber an allen Orten, wo Menschen Lebenszeit verbringen, Veränderung beginnt, dann fällt es jedem Einzelnen leichter, seine Gewohnheiten mit zu verändern.

Wir in Gaggenau brauchen:

- Ein klares und transparentes Konzept
- Beteiligung – wenn die Bürger nicht von Anfang an mitgestalten, mitbestimmen, und mitmachen, dann braucht man gar nicht erst anzufangen.
- Ausdauer – erst durch konsequentes Engagement über 5 bis 10 Jahre werden Strukturen geschaffen, Erfahrungen gemacht, Wege gefunden, alte Gewohnheiten verlassen und Erfolge sichtbar.
- Geduld – denn bis die Erfolge der Veränderungen sichtbar werden braucht es Zeit

Erfolge, wie etwa das „Nord-Karelien-Projekt“ oder „Gesund leben in Michelfeld“ (siehe Kapitel 5) zeigen, dass mit den richtigen Mitteln und Beharrlichkeit vieles erreicht werden kann.

MIT EINER BESTANDSAUFNAHME: WIE GEHT ES GAGGENAU JETZT?

1) Welche Initiativen, Programme, Projekte, die der Gesundheit und dem Miteinander dienen, gibt es bereits?

2) Wie geht es den Kindergartenkindern, den Kindern in der Schule, den Beschäftigten, den alten Menschen?

Dazu werden wissenschaftlich fundierte und erprobte Methoden eingesetzt und wenn möglich vor Ort Befragungen durchgeführt. Die Erhebung des Status Quo für die Teilnehmer wie für die Institutionen und die Stadt dient auch der exakten Dokumentation von Erfolgen und Fortschritten über die Programmlaufzeit.

DURCH EINEN KONKRETEN UMSETZUNGSPLAN

Eine Aufgabe besteht in der Entwicklung und Finanzierung eines Maßnahmen- und Aktionsplanes. Der Plan soll zu den Bürgern von Gaggenau passen, mit allen Facetten von den Neubauvierteln in den Randgemeinden bis zur Flüchtlingsunterkunft in der Stadt und ein buntes aber konstruktives „Füreinander – Miteinander“ entstehen lassen.

Der Maßnahmen- und Aktionsplan betrifft alle wichtigen Lebensphasen und erfasst dazu die relevanten Lebenswelten:

1) Schwangerschaft

2) Erste drei Lebensjahre (diese sind besonders wichtig für die individuelle Entwicklung)

3) Kindergärten

4) Schulen

5) Ausbildungsplätze

6) Arbeitsplätze

7) Übergangsphase zur Rente

8) Ältere Bürger

Beispiele erfolgreicher Projekte:

Nord-Karelien-Projekt (1972-2002), Finnland

Ende der Sechziger Jahre des letzten Jahrzehnts hatte die nordfinnische Provinz Karelien die höchste Herzinfarktrate in ganz Europa. Behandlung von Personen mit Risikofaktoren fruchtete nicht.

Erst ein gemeinschaftliches Vorgehen von Bürgern, Experten, Presse, Gesundheitswesen, Kommunen und Handel veränderte nachhaltig Rauchen, Essgewohnheiten und sogar den Alkoholkonsum. Innerhalb von drei Jahrzehnten sank die Herzinfarktrate in Karelien von einer der höchsten weltweit auf eine der niedrigsten Raten in Europa.

Gesund aufwachsen in Michelfeld (2008 bis jetzt), Gemeinde Michelfeld bei Schwäbisch Hall

Vor knapp zehn Jahren startete die Gemeinde Michelfeld mit 3.500 Einwohnern unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters ihr Programm „Gesund Aufwachsen“. Daran waren alle Institutionen und Freiwilligen beteiligt: Kindergärten, die Schule, die Kirchen, die Landfrauen, die Vereine, viele freiwillige Helfer. Unter dem Leitbild „gesund bewegen, gesund ernähren und gesunde Entwicklung fördern“, wuchsen zahlreiche Teilprojekte und bürgerschaftliches Engagement zu einem Ganzen zusammen.

Heute gibt es in Michelfeld kaum noch Kinder, die bei Schuleintritt eine Förderempfehlung benötigen. Die besten Jugendsportmannschaften der Region kommen aus Michelfeld, übergewichtige Kinder sieht man kaum. Grundstücke sind rar geworden, weil junge Familien aus der Region bevorzugt nach Michelfeld ziehen. Weil dort viele junge Fachkräfte wohnen, siedelten sich auch vermehrt neue Betriebe an.

Impressum:

Projektleitung „EIN GUTES JAHR MEHR“: Stadt Gaggenau

Wissenschaftliche Begleitung koordiniert durch
das Mannheimer Institut für Public Health der
Universität Heidelberg

Die Broschüre wurde erstellt mit Unterstützung des
Mannheimer Institut für Public Health der Universität
Heidelberg. Redaktionelle Beiträge: Prof. Dr. Joachim Fischer,
Universität Heidelberg
www.miph.de.

Gestaltung
KRAFTJUNGS GmbH
Medienplatz 2, 76571 Gaggenau
post@kraftjungs.de
www.kraftjungs.de

